

16./II. 1918.

53

**Batodi über die Ernährungspolitik.**

N. Berlin, 14. Februar. In der gestern in Königsberg zusammengetretenen Vollversammlung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer nahm der Oberpräsident von Batodi das Wort, um seine Tätigkeit als Leiter des Kriegsernährungsamtes vor den ostpreussischen Landwirten zu rechtfertigen. Er führte etwa aus, seine Tätigkeit als Präsident des Kriegsernährungsamtes habe ihn genötigt, Anordnungen zu treffen, die die landwirtschaftliche Bevölkerung mit Recht als schwere Eingriffe in den Bereich ihrer Erzeugungsweise ansehe. Dann fuhr er fort:

Nach gewissenhafter rückblickender Prüfung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß, vorbehaltlich selbstverständlicher Irrtümer und Mißgriffe in Einzelheiten, der von mir in den Fragen der Volksernährung beschrittene Weg der richtige gewesen ist, daß uns jeder andere Weg ins Verderben geführt hätte. Wenn ich etwas bedauere, so ist es nur die Tatsache, daß die mir damals gegebene Zuständigkeit nicht ausreichte, um den von mir eingeschlagenen Weg gegen alle Widerstände mit dem vollen, notwendigen Nachdruck zu verfolgen. Der berechtigte Interessenstandpunkt eines ganzen Berufsstandes muß vor dem Ernst der Stunde in den Hintergrund treten. Es wäre Feigheit, den Dingen nicht klar ins Auge zu sehen. Die Lage ist ernst. Wir werden durchkommen, aber nur dann, wenn jeder Landmann weit mehr als seine Pflicht tut und lieber das Neueste an Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Nachteilen auf sich nimmt, als das geringste von dem, was abgegeben werden soll und kann, vorenthält. Rücksichtslos und hart gegen die eigenen Wünsche und Interessen, opferwillig bis zum Neuesten gegenüber dem Vaterlande wird das Feldgeschrei sein, mit dem wir den Sieg behaupten.